

Herzlich Willkommen- im kleinen Angerdorf Gingst !

Der Tourismusverein Westrügen lädt Sie ein zu einer kleine Rätsel-Erkundungstour durch den Ort, der es tatsächlich zweimal geschafft hat, zu Rügens schönster ländlichen Gemeinde gekürt zu werden. Wir sind eine gute Stunde unterwegs und am Ende winkt eine kleine Belohnung.

Der Weg beginnt am Hauptportal der Gingster Kirche.

Die für den Ort ungewöhnlich große Jacobikirche (ab 1300 erbaut) und der Marktplatz zeigen die Bedeutung, die der Ort seit Jahrhunderten hat. Auch heute bildet Gingst das Zentrum von Westrügen und versorgt auch die kleinen umliegende Orte mit seiner Infrastruktur. Um 1300 führte eine wichtige Handelsstraße, die Heringsstraße von Kap Arkona bis Stralsund, durch Gingst und brachte dem Ort wirtschaftliches Wachstum, später das Marktrecht und sicherlich auch die eine oder andere Gaststätte. So wurde Gingst tatsächlich zum ersten Mal urkundlich erwähnt im Zusammenhang mit Zahlungen aus einem Krug (Gaststätte) im Jahr 1232.

Vom 13. bis 15. Jahrhundert entwickelten sich die Zünfte der Knochenhauer, Tuch- und Schuhmacher, Schneider und Weber, die Handwerksinnung der Insel, die ihren Sitz hier hatte. Es gab viele Meister in Gingst und die Qualität der Gingster Dammastweberei war weithin bekannt. Es befindet sich sogar eine hiesige Dammasttischdecke im Besitz des schwedischen Königshauses. Handwerk spielte immer eine große Rolle und so gibt es im Ort sogar ein Museum dazu, die Historischen Handwerkerstuben . Durch die Jahrhunderte war der Marktflecken Gingst immer ein wichtiger Ort für den Handel unter Dach und unter freiem Himmel und auch heute ist Gingst ein wichtiger Ort für schöne Märkte: Jedes Jahr findet die Pflanzen- und Saatguttauschbörse (April), der große Kunsthandwerkermarkt (August), am Samstag vor dem 3. Advent, der Weihnachtsmarkt in den Häusern statt. Und von Mai bis Anfang Oktober gibt es jeden Samstag auf dem idyllischen Museumshof einen kleinen grünen Markt mit regionalen Lebensmitteln und Kunsthandwerk.

Sie haben sich inzwischen vielleicht die schöne goldene Schrift über der Kirchentür angeschaut und sich gefragt, wieso dort Schriftzeichen zu lesen sind, die man an einer vorpommerschen Dorfkirche nicht direkt erwarten würde. Die Frage an Sie: In welcher Sprache ist die Schrift?

— — — — —
5 10 24 30 17

Die Übersetzung lautet übrigens “Höre, Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr allein ...“ - Superintendent Neumann, der später zum Judentum übertrat, hat Mitte des 19. Jahrhunderts die Anweisung aus 5. Mose, Kapitel 6, Vers 9, „diese Worte sollst du schreiben auf die Pfosten deines Hauses und die Tore“, anscheinend sehr wörtlich genommen.

Unser Weg führt nun weiter rechts an der Kirche entlang. Hier ist das Südportal der Kirche, das im Gegensatz zum Hauptportal meistens geöffnet ist. Täglich von 8-18 Uhr und sonntags nach dem Gottesdienst ab 10.30 Uhr ist die schöne Kirche zur Besichtigung geöffnet. Dies lohnt sich allemal, in einem Reisebericht von 1803 heißt es: “ Die Kirche ihr Äußeres verspricht nicht das, was das Innere zum Anblick gewährt. Hier ist Einfachheit und Eleganz verbunden und Du wirst nicht leicht eine Landkirche finden, wo so viel Licht, Sauberkeit und Symmetrie beisammen sind, wie in dieser, welche überhaupt die zierlichste im Lande sein soll ...“ Unbedingt zu erwähnen ist außerdem die große Orgel von dem namhaften Orgelbauer Kindt aus Stralsund. Von Ende Juni bis Anfang September finden jeden Dienstag um 20 Uhr Orgel- und auch andere Konzerte statt. Im Gemeindeschaukasten hängen die Termine aus.

Unser Weg geht aber außen an der Kirche weiter, hier wartet auf uns ein Kuriosum: zwei Sonnenuhren! Ja, die eine ist leicht zu finden, aber es gibt noch eine weitere, viel kleinere, nur einen Backstein groß: In einen Backstein wurden winklig zulaufende Striche geritzt und es sind auch noch Reste von kleinen Löchern zu sehen, man muss ziemlich genau gucken. Sie ist nicht so leicht zu finden. Haben Sie sie gefunden? Um Ihnen das mühsame Absuchen vieler qm Kirchenmauer zu ersparen, hier ein heißer Tipp: Der Blitzableiter ist auch ein Draht zum Himmel. Selbstverständlich auf der Südseite, da scheint ja auch die Sonne :-)

warnenden Worte der Eltern von Streichhölzern in Kinderhand. Schnell laufen sie in die Scheune des Bauern Köpke. Dort ist es schön, dort kann man ruhig spielen. Aber aus Spiel wird Ernst. Das Stroh fängt Feuer. Die ersten Rauchwolken ballen sich über die Scheune und bald über ganz Gingst zusammen. Die ersten Alarmrufe gellen durch den Ort. Voller Schrecken stürzen die in den Wohnungen weilenden Menschen aus den Häusern und stellen vor den Türen mit Entsetzen fest, dass auch ihr eigenes trockenes Strohdach bereits von den hellen Flammen ergriffen ist ...“ , viele Menschen des Ortes waren auf den Feldern, um die Ernte einzubringen und sahen von dort aus Gingst in Flammen stehen. Weil starker Wind das Feuer auf weitere meist strohgedeckte Dächer trug, brannten innerhalb kurzer Zeit 43 Gebäude ab.

Die Kunde von diesem Unglück löste eine beispielhafte Hilfsaktion aus. Aus allen Teilen der DDR strömten freiwillige Arbeitskräfte herbei, um zu helfen. Betriebe übernahmen Dienstleistungen. Die Landesregierung organisierte den Wiederaufbau und die Bevölkerung spendete Geld.

Tausend überwiegend junge Leute halfen, wohnten in Zelten, bekamen abends Kulturprogramm geboten und man kann vermuten, dass eine großartige Stimmung herrschte.

Nach nur 6 Wochen Aufbauarbeit konnten die ersten Brandgeschädigten die neuen Häuser und Wohnungen beziehen. Da wo einst die Scheune von Bauer Köpke stand, wurde ein Kulturhaus errichtet mit dem schönen Namen „Haus der Jugend“, am „Platz der Solidarität“, gleich neben der „Friedensstraße“- tolle Adresse! Der Wiederaufbau von Gingst wurde zum Symbol lebendiger Solidarität und auch gerne vom Staat zu Propagandazwecken genutzt. In jedem Fall eine beeindruckende Episode in der Geschichte von Gingst. Im Zentrum des Ortes erinnert ein vom Bildhauer Jäger geschaffenes Denkmal an dieses Ereignis und wenn es auch nicht aus Bronze ist, wie man zunächst meint, sondern aus Polyäthylen---?--- , ist es doch sehr sehenswert.

Wir gehen nun in die Friedensstraße, wer Kinder dabei hat, lässt sie Straßenlaternen zählen, es sind _____ Stück, und spaziert gemütlich die verträumte Straße entlang .

Nun kommen wir auf einen kleinen Platz, von dem man rechts in die Wiekstraße geht. Wiek bedeutet sowohl Hafen als auch etwa Siedlung am Rande des Ortes mit niederen Berufen wie Tagelöhner und Fischer. In Gingst hieß sie auch „die Handwerkerwiek.“ Bevor die umgebende Landschaft im Zuge der Gewinnung von neuen Agrarflächen um 1950 melioriert (entwässert) wurde, Gingst war eine Hochburg der Melioration, soll ein stakbarer Wasserweg bis an die Straße gereicht haben. Auf diesem Weg konnten Waren und Material transportiert werden.

Am Ende der Wiekstraße biegen wir nach links und laufen so zum Rand des Ortes. In dieser Gegend war das Gingster Pastoratsmoor. 5000 Jahre alte Keramikfunde von dort bezeugen die frühe Besiedlung und Kultur an diesem Ort. Heute blickt man hier auf Weiden, Wiesen, Waldstücke und Wassergräben. Ein Weg geradeaus lädt ein zu einer Wanderung oder Fahrradtour, zum Beispiel nach Boldevitz oder Pansevitz, in den schönen Landschaftspark.

Wir verschieben dieses Vorhaben auf einen anderen Tag und biegen gleich hinter dem Haus mit der Fledermausgaube nach rechts in einen kleinen gemähten Weg am Ortsrand entlang. Wir laufen jetzt immer auf der Rückseite der Gärten entlang und bekommen einen kleinen malerischen Einblick in privaten Gartenbau und Kleintierhaltung, denn Gingst hat einen sehr aktiven Kleintierzuchtverein.

Wir stoßen geradeaus auf einen anderen Weg, man sieht ein großes Gartentor mit zwei Tieren darauf- Frage: Welche Tiere ? _____ und _____

18

9

Wir gehen links um das Grundstück herum, am Garagenkomplex vorbei und stehen vor der Rückseite der Historischen Handwerkerstuben. In den zwei reetgedeckten Häusern, Anbauten und der Schmiede bekommt man einen Einblick in das frühere Leben und Arbeiten der Handwerker in Gingst. Auf dem Museumshof sind landwirtschaftliche Geräte ausgestellt, es gibt die kleine Galerie von Christine Schween, die auch Malkurse anbietet, ein Café mit Antiquariat und die Infostube des Tourismusverein Westrügen. Zur Zeit ist das alles und auch das Museum geschlossen. Viele fleißige Helfer räumen aktuell im Museum auf und erneuern die alte Ausstellung. Man kann gespannt sein auf die Wiedereröffnung. Wir laufen also geradeaus vorbei am Museumsgelände zur Hauptstraße (Karl-Marx-Straße) und nach rechts zurück zum Marktplatz.

